

Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 9 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Hagenstraße 14, Matzschstraße 14, sowie durch alle Anstalten zu beziehen. Wochensatz 1050 Mark, monatlich 4500 Mark. Durch die Post 4518 Mark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 3832.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 105 Mark, auswärts 220 Mark. Anzeigen unter Text 500 Mark, ausw. 600 Mark. Stellenangebote 70 Mark. Familienanzeigen, Grabschriften, Vereins-, Beschlus- und Wohnungsanzeigen 50 Mark. Kleine Anzeigen pro Wort 10 Mark. Das letzte Wort 15 Mark. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum Mittage 11 Uhr (1 Tag vorsetz) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Kein Kurswechsel in Belgien.

Die belgischen Sozialisten gegen eine Koalitionsregierung.

Brüssel, 18. Juni (Eigener Drahtbericht.) Der erste Verhandlungstag des vorwöchentlichen belgischen Sozialistenkongresses befaßte sich ausschließlich mit der inneren Lage Belgiens. Genosse Vandervelde griff u. a. in seinem Referat den König scharf an. Er schloß mit den Worten: Der Kampf im Innern ist nicht beendet. Er beginnt erst. Die Regierung liegt am Boden. Aber Herr Thomsen sieht noch immer und hinter ihm steht die Großindustrie, das Zentralkomitee der Industriellen, die Handelskammer, das Zentrum des Nationalismus und unerschütterlich im Hintergrund der königliche Palast und der Palast des Erzbischofs von Mecheln. Unter Standpunkt ist der, daß wir nicht mehr daran denken dürfen, in der Regierung mit bürgerlichen Parteien zusammenzuarbeiten, sondern daß wir selbst um den Preis einiger Mißerfolge an der Eröberung der Gewalt ohne irgend ein Kompromiß zu arbeiten haben.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, wenn, wie nicht unwahrscheinlich ist, Thomsen und Jasper ins Amt zurückkehrten, so bestände kein Grund, weshalb Belgiens innerpolitische Krise ernstlich den augenblicklichen interalliierten Meinungs-austausch verzögern sollte.

Mussolini habe, wie verlautet, keine allgemeine Zustimmung zu dem britischen Memorandum ausgesprochen.

Poincaré Mehrheit bröckelt ab.

Die Kammermehrheit, die dem Kabinett Poincaré ihr Vertrauen ausgesprochen hat, zählt nach den berichtigten Ziffern laut „Voss. Ztg.“ 256 Abgeordnete gegen 182 bei 40 Stimmenthaltungen. Die Mehrheit umfaßt den gesamten rechten Flügel des republikanischen Zentrums mit Ausnahme von vier Abgeordneten, die sich aus persönlichen Gründen der Abstimmung enthalten haben, ferner die meisten Vertreter des linken Zentrumsflügels, die 23 Mitglieder der monarchistischen Rechten, die trotz der Abgabe Poincarés aus taktischen Gründen für die Regierung gestimmt haben, ein Duzend Radikale und 10 Mitglieder der sozialistisch-republikanischen Fraktion, von der vierzehn Mitglieder gegen das Kabinett gestimmt haben, während sieben, darunter Briand, sich der Abstimmung enthielten. Gegen die Regierung stimmten die Kommunisten und Sozialisten, ferner die meisten Radikale mit ihren Führern Herriot und Painlevé sowie die Minderheit des linken Zentrumsflügels.

Der politische Gegensatz in der französischen Kammer hatte sich im wesentlichen an innerpolitischen Gegensätzen entzündet, die auch die Anhänger Clemenceaus nach links trieben. Poincaré betonte in seiner entscheidenden Rede seine republikanische Gesinnung; aber die Art, wie er das tat, hat ihm zusammen mit seiner Außenpolitik den Kern auch der bürgerlichen Republikaner in die Opposition gerrieben und dafür die Unterstützung der äußersten monarchistischen Rechten eingebracht. Das darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Kammermehrheit Poincaré zur Fortführung seiner Außenpolitik noch auf lange hinaus genügen kann. Es ist aber ein gutes Vorzeichen für die französischen Wahlen des nächsten Jahres, da die reaktionäre Politik der französischen Regierung nur in einer Zeit möglich war, in der fast alle bürgerlichen Parteien im „Nationalen Block“ fest geeint und die Sozialisten nicht koalitionsfähig waren. Auch bei den ersten Nachwahlen hat sich auf Grund der verhängnisvollen Wirkungen dieser Konstellation bekanntlich bereits ein erfolgreiches Zusammenarbeiten der äußersten bürgerlichen Linken mit den Sozialisten ergeben.

Frankreich wälzt die Verantwortung für die Reparationslösung auf Amerika.

Der dem französischen Außenministerium als gemäßigtes Sprachrohr nahestehende Pariser Journalist Philipp Millet schreibt in einem Artikel, dessen deutsche Ausgabe wir in der „Volkswacht“ wiedergeben: Man behauptet, es sei ein Dementi durch die Ereignisse befeuert zu müssen, daß Frankreich, Belgien und England nicht so sehr von dem Entschluß, sich sowohl über die Ziffern, als auch über die Art der Zahlungen zu verständigen, welche die deutsche Schuld betreffen, Man näherte sich einer Lösung, welche die Schuld Deutschlands definitiv mit einem Gesamtbetrag von 45—50 Milliarden festsetzt, wovon der Anteil Frankreichs 26 Milliarden, jener Belgiens 5 Milliarden betragen würde, während England und Italien, wie auch die kleineren Gläubiger den Rest unter sich aufzuteilen hätten. Dieser Gesamtschuld entspricht eine Anzahl, welche sich zwischen 2½ und 3 Milliarden Goldmark bewegt. Wäre das Reparationsproblem damit gelöst? Man muß leider erkennen, daß diese Lösung die Frage der amerikanischen Schuld beiseite läßt. Auf diese Frage reduziert sich in der Tat jetzt das Problem der interalliierten Schulden. Es ist bekannt, daß sowohl England wie Frankreich sich entschlossen haben, die interalliierten europäischen Schulden zu annullieren, die allein ungefähr 30 Milliarden Goldmark betragen. Andererseits kann

die Regelung der englisch-amerikanischen Schuld außer Betracht bleiben, weil England es freiwillig auf sich genommen hat, den Betrag von ungefähr 20 Milliarden, den es Amerika schuldet, zu opfern, indem es alles dafür verwendet, was es unter dem Titel der Reparationen empfangen wird. Es bleibt also festzustellen, ob Amerika nicht von seinen übrigen europäischen Schuldnern die Rückzahlung der Kredite verlangen wird, die ohne England gleichfalls ungefähr 20 Milliarden Goldmark betragen. Wenn dies geschehen würde, könnten weder Frankreich noch Italien es unterlassen, kraft ihrer abgegebenen Verwahrungen von Deutschland entsprechende Mehrzahlungen zu verlangen, je nach den Beträgen, die Amerika von ihnen verlangen wird. Das heißt, daß die deutsche Gesamtschuld in diesem Falle statt mit 45—50 Milliarden mit 65—70 Milliarden festgesetzt werden müßte, was vermutlich die Zahlungsfähigkeit Deutschlands wesentlich übersteigt.

Der österreichische Anleihe-„Erfolg“.

Die Anschließ-Gegner in Oesterreich kommen ans Licht.

Die vom Völkerverband für Deutschösterreich angelegte internationale Anleihe hatte bekanntlich auf dem internationalen Kapitalmarkt insofern eine sehr gute Aufnahme gefunden, als sie in kürzester Frist in Amerika binnen einer Viertelstunde, gezeichnet wurde. Das ist immerhin ein Beweis, daß das internationale Kapital das nötige Geld hat, um das zerstückelte Europa finanziell zu sanieren und daß bei vernünftiger Regelung der Reparationsproblems vorwiegend auch für Deutschland eine ansehnliche Anleihe summe aufgebracht werden könnte. Für den Schuldnerstaat bedeutet allerdings solche Anleihen eine sehr starke Belastung, da die Gläubiger sich im voraus gleich bezahlt machen für das Risiko, das sie eingehen. Das muß mit der Völkerverband-Anleihe auch Oesterreich erfahren. Die Rückzahlung des geliehenen Geldes erfolgt schon vom nächsten Jahre ab mit 100 Prozent des Anleihebetrages. Aber der Begebungskurs ist in England, Holland, der Schweiz und Schweden nur 80 Prozent, in den Vereinigten Staaten 90 Prozent, in Frankreich und Oesterreich selbst 93 Prozent. Außerdem muß Oesterreich für die Völkerverband-Anleihe noch die Kommissionsgebühren aufbringen, die 1½ bis 3 Prozent, in Amerika sogar 4 Prozent betragen. Der Nominalbetrag, den die Anleihe erbringt, hat befreit sich auf 747 444 000 Goldkronen. Diesen Betrag übernimmt also Oesterreich als Schuld den internationalen Gläubigern gegenüber und hat es zurückzahlen. Es erhielt aber aus den angeführten Gründen nur 605 221 000 Goldkronen, also 142 223 000 Goldkronen weniger als die eigentliche Schuld, die es eingibt. Von dieser Summe muß nun das arme Oesterreich sofort die Anleihe vorzugsweise zurückzahlen, die ihm in den letzten Jahren von den verschiedenen Staaten der Entente geliehen worden sind. Das sind: ein englischer Kredit von 225 Millionen Pfund samt 6 Proz. Zinsen, ein französischer Staatsanleihe von 250 000 Pfund samt 5 Prozent Zinsen, ein französisches Reliquat von 55 Millionen Franken, ein italienisches von 88 Millionen Lire, ein holländisches von 500 Millionen holländischer Kronen, außerdem eine im Februar ausgenommene kurzfristige Anleihe von 3½ Millionen Pfund. Dazu kommen die österreichische Anleihe sowie der Bantenanleihe und der Publikumsanleihe von 107 Millionen Dollar, die am 1. Juni fällig waren. Diese Beträge mit Zinsen machen zusammen rund 287 Millionen Goldkronen aus, so daß Oesterreich also statt der 605 221 000 Goldkronen nur 318 221 000 Goldkronen erhält. Das ist lange nicht die Hälfte der Schuld, die es mit der Anleihe übernimmt.

Im österreichischen Bürgertum unter Führung der Christlich-Sozialen hat das Steigen der Krone über die Mark die alte Gegnerschaft gegen den Anschließ an Deutschland jetzt zu offenem Ausdruck gebracht. Die bürgerlichen Blätter Oesterreichs verweisen darauf, daß die Sozialdemokraten unter Führung Otto Bauers als ersten Schritt zum Anschließ die Währungs-gemeinschaft empfahlen, während die Seipelpolitik die Krone der Mark zunächst vor dem Schicksal bewahrte. Demgegenüber verweist unser führendes österreichisches Bruderblatt, die Wiener „Arb.-Ztg.“, darauf, daß die gegenwärtigen Kurszettel keinen Maßstab für den organischen Stand der Volkswirtschaften geben. Deutschlands lebensfähige Volkswirtschaft sei durch den Druck des französischen Imperialismus künstlich gehemmt, Oesterreichs lebensunfähige Volkswirtschaft durch den ausländischen Kredit künstlich mit einem Schein von Lebensfähigkeit beleuchtet. Wenn die „völkischen“ Parteien Oesterreichs sich unter dem Schutze der jüdischen Auslandsbankiers Montagué und Strauß gegen die nationalen und sozialen Ideen von 1918 gesichert fühlten, so werde das in dem Augenblick anders werden, in dem der französische Imperialismus, wie nach jedem seiner überspannten Vorstöße in der Vergangenheit, zusammenbrechen und damit freie Bahn für die Entwicklung der antiliberalen deutschen Republik geschaffen sein werde.

Ein Dollar (vordörslich) 125 000 Mt.

Wem dient die bürgerliche Presse?

In der „Voss. Ztg.“ schreibt Georg Bernhard, einer der führenden Männer des Reichsverbandes der deutschen Presse: „Eine große Reihe von Zeitungsunternehmen sind heute Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung, und niemand weiß, wer die Aktionäre und wer die Anteilseigner sind. Zum Teil sind diese Anteile wieder im Besitze anderer Gesellschaften, deren Anteilseigner wieder niemand genau kennt. Um die Besitzverhältnisse der deutschen Presse heute zu erschließen, müßte man die Aktien von einem halben Duzend Amtsgewalt in Deutschland durchstöbern. Und auch dann würde man vielleicht einer Verjährung der Unternehmensgegenstände, die die völlige Aufklärung unmöglich macht. Als nach dem Kriege die Not der Presse einsetzte, die das große Sterben vieler Blätter mit sich brachte, da machte sich die Schwerindustrie diese Notlage zunutze; sie, die an den Inflationsgemüthen immer reicher wurde, kaufte Anteile von Zeitungen und ganze Zeitungen durch die von ihnen schon während des Krieges gegründeten Unternehmen in Massen zusammen. Teils kauften sie die Besitzer mit, teils kauften sie die Besitzer aus. Es gibt heute schlecht gerechnet ein Duzend G. m. b. H. mit allen möglichen lateinischen und deutschen Namen, die nur dazu dienen, entweder Presseanteile aufzukaufen oder die aufgekauften Blätter mit diesen Zinsen zu unterstützen oder sie mit Zinsen zu spenden.“

Wißt das deutsche Volk eigentlich, daß es heute im Besitze solcher industriellen Großunternehmer und ihrer Tochtergesellschaften ist? Weiß das deutsche Volk eigentlich, daß die Nachrichten, die es in solchen Blättern liest, zum großen Teil von Korrespondenzbüros geliefert werden, die ebenfalls wieder diesen Großunternehmern und ihren Tochtergesellschaften gehören? Weiß das deutsche Volk, daß die beiden zeitungsreiche Deutschlands heute Hugenberg und Sinnes heißen, die in einer Reihe von solchen Schachtelgesellschaften selbst oder durch ihre Vertreter zusammenhängen und die öffentliche Meinung Deutschlands hinholt durch den Besitz an Tageszeitungen, wie durch die ihnen gehörigen Wochenschriften, wie durch die von ihnen abhängigen Frauenzeitungen bis in die kleinsten Winkel beherrschen? Hier liegt die Gefahr für die Unabhängigkeit der deutschen Presse. Hier liegt die Gefahr für die Unabhängigkeit des Journalistenstandes. Denn hier ist überhaupt kein Verleger mehr vorhanden, der mit verlegerischen Absichten, um bestimmten publizistischen Zwecken zu dienen, sich mit seiner Redaktion auseinandersetzt. Hier tritt der Zeitungsbesitzer in den Hintergrund und läßt seine Befehle durch angestellte Direktoren erteilen, die ihre Ausgaben so aufpassen, wie sie sie als Vollstrecker der Kommandogewalt in den Kriegspresseämtern übten, oder so, wie sie sie in früheren Stellungen als Syndik von Interessentverbänden aller möglichen Branchen zu übten hatten. Hier ist eine Kontrolle der Öffentlichkeit ausgeschlossen. Denn die Einwirkung, die diese Zeitungsstände auf die öffentliche Meinung üben wollen, sollen ja eben verheimlicht werden. Verheimlicht durch die Zeitungen, die sich nach wie vor unabhängig gebärden, die nach wie vor so tun, als ob sie den Zwecken des Volkes dienen, während sie in Wirklichkeit wirtschaftliche Interessensvertretung betreiben. Nur unklarer und verlogen, als das ehrliche Interessensvertretungen zu tun pflegen. Das Publikum würde diese Zeitungen nicht mehr lesen, wenn es die Zwecke kenne, die ihre Besitzer verfolgen, und deshalb müssen ihnen diese Zwecke verborgen werden. In diesen Großunternehmungen spielt der Journalist die Rolle des Angestellten eines literarischen Büros in einer kapitalistischen Großunternehmung. Die meisten von ihnen mögen dies gar nicht wissen.“

Bernhard verweist zum Schluß darauf, daß die wenigen von der Großindustrie noch unabhängigen bürgerlichen Organe von der Industriepresse wegen ihrer Unterstützung des Kampfs für die Reichsmark und gegen die Sonderinteressen der Steuerdrückeberger als „unnational“ verleumdet werden. Er erhofft Abhilfe von einem auch vom Reichsverband der deutschen Presse geforderten Journalistengesetz zum Schutz der Zeitungsschreiber gegen ihre Verleger, das wir Sozialdemokraten gern unterstützen wollen, wie ja unsere österreichischen Genossen das erste wirksame Verartige Gesetz geschaffen haben. Das stärkste Gegengewicht gegen die Korruption der deutschen Presse durch die Industrie schaffen aber die arbeitenden Klassen, wenn sie ihre eigenen, nur von ihren Organisationen selbst reiflos kontrollierten Organen ausbauen, wozu ihnen die sachkundige Darstellung eines anerkannten Zeitungsfachmanns wie Bernhard über die Abhängigkeit der bürgerlichen Presse einen neuen Ansporn geben sollte.

Gegen die Reaktion in der akademischen Sozialpolitik.

Wendet sich in einer aufsehenerregenden Art und Weise der „Sozialen Praxis“, die soeben abgeschlossen ist. Geheimrat Prof. Dr. Ludo Brentano, der berühmte Nationalökonom, dessen Verdienste um die Erringung der Koalitionsfreiheit der englischen und der deutschen Arbeiterpartei und um den Kampf gegen andere Formen der wirtschaftspolitischen Reaktion von unbestreitbarer Bedeutung sind. Der große Gelehrte hat nämlich einen Vorstoß seines Schülers, Geheimrats Herrmann, dessen bekanntes Buch über „Die Arbeiterfrage“ noch in der letzten

...lage ernstes Streben nach Objektivität und sozialer Gerechtigkeit zeigte, der aber inwieweit in einer Arbeit...

Brentanos Antwort auf diesen Vorstoß ist durchaus nicht blind arbeiterfreundlich. Wir Sozialisten müssen...

Zusammenfassend urteilt Brentano: Ich glaube, in den vorausgegangenen Aufsätzen den Nach...

Nach dem, was Geheimrat Herlner in seinen „Sozialpolitischen Wandlungen in der wissenschaftlichen National...

dah eine jüngere Generation sich dieser Aufgabe widme. Wendet...

Hoffentlich findet diese Kritik des greisen aber jugendfrischen Mittelalters in akademisch-nationalökonomischen Kreisen die Beachtung, die sie verdient. Auf der letzten Tagung...

Von Rhein und Ruhr.

Hungerblockade soll die Kapitulation erzwingen. Elberfeld, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Durch die Unterbindung der letzten Eisenbahnzufahrtsstraßen ins Ruhrgebiet ist die Versorgung der Bevölkerung...

Rückgang der unterstützten Arbeitslosen in der Tschechoslowakei.

Die Berichte aus den neuen Staaten melden aus Prag: Mitte Mai 1923 fanden nach Angaben des Ministeriums für soziale Verwaltung in der ganzen Republik 117 100 Personen...

Geschlechtskrankheiten - Belämpfung und Heimarbeiterchutz im Reichstag.

Im Reichstag waren am Sonnabend nicht weniger als drei Blöcke mit Mienen geschuldet. Der Reichstag hat die Zentralabgeordnete Herold...

Darauf folgte die zweite Beratung des Heimarbeitergesetzes. Das Arbeitsministerium Brenns kurz begründete. In der Vorlage ist die Einführung von Lohnämtern zur Festsetzung der Heimarbeiterlöhne vorgesehen...

Polizeidebatte im Landtag.

Im Preussischen Landtag benutzte am Sonnabend der Deutschnationale Dr. v. Dandauer die Beratung über die Angelegenheiten der Schutzpolizei und die staatliche Polizeierhaltung...

Nach Rabold forderte auch der Zentrumsabgeordnete Stiller, ausgewählter Polizeipräsident von Gelsenkirchen, baldige Neuordnung der Besoldungsordnung für die Polizeibeamten...

Eine neue Protestnote

Hat die Reichsregierung wegen der französischen Schieberereien in Dortmund und anderer Gewaltakte der Besatzung bei den Regierungen in London, Madrid, Rom, Washington und auch in Moskau, Bern, Kopenhagen, Riga, Warschau und anderen neutralen Hauptstädten abgeben lassen.

Ein Traum aus dem Jahre 1903.

Von Anatole France. (Nachdruck verboten.)

„Fürchten Sie nicht im Gegenteil“, fragte ich, „daß diese Zivilisation, von der Sie befehlen: Weichen, durch einen Einfall der Barbaren zerstört werden könnte? Sie haben mir gesagt, daß es in Afrika und Asien noch große Kämpfe oder gelbe Völker gibt, die Ihrer Zivilisation nicht unterworfen sind. Sie haben...

„Möchten Sie einen Moment. Dann fuhr er langsamer fort: Wenn unsere Zivilisation bedroht würde, so könnte dies nicht durch äußere, sondern nur durch innere Feinde geschehen.“

„Sie haben keine Religion mehr?“ „Im Gegenteil, wir haben viele Religionen und mehrere ziemlich neue. Am nur von Judentum zu sprechen, so haben wir die Religion der Menschheit, den Pantheismus, das Christentum und den Spiritismus. In manchen Gegenden leben noch Katakomben, die jedoch wenig zahlreich sind und infolge der im 20. Jahrhundert durch die Trennung von Staat und Kirche entstandenen Spaltungen in verschiedenen Sektoren geteilt sind. Einen Paß gibt es schon lange nicht mehr.“

„Da irrt sich“, sagte Michel. „Es gibt noch einen Paß. Ich habe es durch Zufall erfahren. Es ist Pius XX., ein Fürst in der Via dell' Orso in Rom.“

Die Naturanlage des Menschen ist — wie sie war, und wie sie immer sein wird — heftig und launenhaft. Heute wie früher ist der Instinkt härter als die Vernunft. Wir sind über unsere Kräfte hinaus gewachsen, deshalb erheben wir es, was wir wissen, als wenn wir es behaupten. Wir haben in uns eine Kraft, die fähig ist, Welten zu schaffen, nämlich die Begierde, und wir verlangen, daß wir die nötigen Dämonen. Das ist zuviel verlangt. Wir sind keine Barbaren mehr; wir sind aber auch noch keine Wesen. Die Gemütskraft kümmert sich durchaus nicht um die Beziehungen der Gesellschaft. Diese Beziehungen sind — wie es nun einmal ist — meistens erträglich, selten schön, manchmal lächerlich. Doch glaube nicht, Kamerad, daß die Liebe niemand mehr beunruhigt.“

Es war mir unumgänglich, über so seltsame Ideen zu diskutieren. Ich brachte die Unterhaltung auf den Charakter der Frauen. Cheron sagte mir gleich, daß es drei Arten gäbe: die Lieblichen, die Neugierigen und die Gleichgültigen. Ich fragte ihn darauf, zu welcher Art sie selbst gehöre.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Landarbeiterstreik.

Die „Schlesische Zeitung“, die Verhättnissen der Bauernschaften des Deutschen Landarbeiterverbandes nicht aufnimmt, sagt und behauptet weiter. In der letzten Nummer wird darauf hingewiesen, daß der Oberpräsident erklärt habe, daß es selbstverständlich sei, daß die Behörden in diesem wirtschaftlichen Kampf neutral sein müssen. Das ist so selbstverständlich, daß es nicht besonders zu betonen ist. Trotz allem bleibt die Tatsache bestehen, daß nicht nur Behörden, sondern auch der größte Teil der Landarbeiter und der Geschäftsleute auf dem Lande die Forderungen der Landarbeiter als berechtigt anerkennen. Wir wollen die Lage nicht verschärfen und deshalb Anmerkungen vorgenannter Stellen, die für die landwirtschaftlichen Arbeitgeber nicht sehr günstig ausfallen, vorläufig nicht erwähnen. Daß die Landwirte sich alle Mühe geben, durch Lügen und Verleumdung die Arbeiterkräfte gegen ihre Führer aufzuwachen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Daß die Landarbeiter sich aber nicht mehr belügen und beschwichtigen lassen, ist für die Herrschaften sehr ärgerlich, deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß Gaudeliter Gröner das Ziel der gebilligten Angriffe ist. In Nr. 278 der „Schlesischen Zeitung“ verurteilt man den Landwirt, um sie zum Aushalten anzuhängen, beizubringen, daß der Streik im Abflauen begriffen sei, und will dies damit beweisen, daß nach einem Bericht der „Volkswacht“ 120 000 im Streik standen und namentlich die Zahl der Streikenden von der Streikleitung auf 90 000 angegeben wird. Wir stellen fest, daß der Streik an Ausdehnung täglich zunimmt und die Verminderung der Streikenden darauf zurückzuführen ist, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Arbeitgeber die Forderungen der Streikenden bewilligt hat und in diesen Betrieben die Arbeit aufgenommen wurde. Jetzt versucht man durch allerhand Schwindel über Terrorakte der Behörden gegen die Landarbeiter aufzuwachen. Werden von Seiten der Behörden Nachforschungen angestellt, so ergibt sich, daß die Angaben zum Teil vollständig aus der Luft gegriffen, zum Teil außerordentlich stark übertrieben sind. Vor einigen Tagen wurde von einem führenden Landwirt im Landkreis Breslau die Behauptung aufgestellt, daß im Landkreis Breslau bewaffnete Banden mit Gewehren ortsweilige belästigen und ein solcher erschossen worden sei. Landrat des Kreises Breslau hat durch Ermittlung festgestellt, daß die Angaben vollständig aus der Luft gegriffen waren. Im Kreise Steinau sollten Landarbeiter Bauernhöfe, die als Streikbrecher tätig waren, tot geschlagen haben. Kein wahres Wort war an der Meldung. Im Kreise Ohlau wurde sogar das Gerücht verbreitet, daß Arbeitswillige auf den Feldern getötet und sich selbst überlassen blieben. In einem Kreise sollen Studenten, die als Streikbrecher tätig waren, überfallen und tödlich verletzt worden sein. Die Feststellung ergab auch hier eine arge Verleumdung. Aus dem Kreise Bolkenhain werden in der gleichen Nummer aufsehenerregende Schamerwürden erzählt, die vor der Hand nicht aufgeführt werden können. Wir nehmen aber bestimmt an, daß auch hier ein großer Schwindel vorliegt. Es würde zu weit führen, all den Schwindel der „Schlesischen Zeitung“ zu widerlegen. Tatsache ist und bleibt, daß die Landarbeiter in der Erkenntnis, daß sie nicht weiter verletzenden wollen, aushalten werden, bis zum Erfolg.

Agrarischer Schwindel.

Das von der heiligen Dreieinigkeit — Schlesischer Landbund, Provinzial-Arbeiterverband und deutschnationaler Zentralverband — an den Anschlagbüchsen in voriger Woche zum Anschlag gebrachte „Landarbeiterlohne“ ist auf keine Umwandlungsfähigkeit schon geblüht durch ein Gegenplakat des Deutschen Landarbeiterverbandes an den Anschlagbüchsen gekennzeichnet. Als der Schwindel produziert wurde, haben sich die Herrschaften mit Absicht oder ohne Absicht geübt. Es wird angenommen, daß eine Absicht zugrunde lag, um ein noch höheres Landarbeiterentgelt zu fordern. Jedes Schwindel kann bei der Zusammenfassung herausfinden, daß die Gesamtsumme zur Tauschung der Öffentlichkeit um die Kleinigkeit von 114 000 Mark zu hoch eingeleitet ist. Das kennzeichnet so recht die Oberflächlichkeit, mit der in Agrarischen Arbeiterfragen behandelt werden.

Die Christlichen außerhalb des Landarbeiter-Kampfes.

Die Versuche des Deutschen Landarbeiterverbandes, den christlichen Zentralverband der Landarbeiter im Kampfe der streikenden schlesischen Landarbeiter zu einer gemeinsamen Abwehr gegenüber den Arbeitgeber zu gewinnen, sind gescheitert. Die christlichen Gewerkschaftler haben mit den Arbeitgebern ein Sonderabkommen geschlossen, das die Unternehmer u. a. zur Lieferung von Margarine — nicht Landbuter — verpflichtet, die der Warenwert der christlichen Gewerkschaften naturgemäß gegen Bezahlung zur Verfügung stellt. Auf Kosten der christlichen Arbeiter macht also hier die Zentralinstanz ein gutes Geschäft. Der Streik der freigewerkschaftlich organisierten Landarbeiter wird durch die 8 000 christlichen Arbeiter in Schlefien nicht im geringsten gefährdet. Bis her weigern sich die Agrarier noch, mit den Vertretern des Deutschen Landarbeiterverbandes über die Lohnforderungen der Arbeiterfrage zu verhandeln. Die Stimmung unter den Streikenden ist gut. Die Industriearbeiterschaft hat den Streikenden weitgehende Unterstützung zugesagt.

Der deutschnationale Zentralverband der Landarbeiter ist entlarvt.

Bekanntlich hat der deutschnationale Zentralverband der Landarbeiter mit dem Arbeitgeberverband eine Vereinbarung getroffen, wonach der Arbeiterfrage Margarine geliefert wird. Der deutschnationale Zentralverband hat eine Wirtschaftshilfe eingerichtet, aus deren Ueberfluß ein Teil der Ausgaben der Organisation gedeckt werden. Das Hauptgeschäft besteht aus Margarinelieferung. Eine Postkarte mit nachstehendem Inhalt lief kürzlich bei dem Deutschen Landarbeiterverband ein:

Jordansmühl, den 14. Juni 1923.

An den Zentralverband der Landarbeiter,

Breslau.

Wir bitten Sie hierdurch höflich, für Herrn Gutbesitzer Seeliger, Grob-Meseritz, sofort 30 Pfund Margarine an unsere Adresse absenden zu wollen. Wir bitten, dieses Quantum laufend wöchentlich zu senden.

Hochachtungsvoll

Landwirtschaftl. Arbeitgeberverband, Kimpfisch, ges. Heinze.

Herr Heinze, der Geschäftsführer des Kreises Kimpfisch, der sich selbst für einen klugen Mann preist, hat wahrscheinlich geglaubt, der Zentralverband sei in Breslau so gut bekannt wie etwa der Schmeidinger Keller, deshalb die ungenügende Adresse. Die Karte verrät Klipp und Klar, daß die Arbeitgeber mit dem Zentralverband ein Margarine-Lieferungsabkommen getroffen haben und glauben, hierbei wahrscheinlich ein Milliardengeschäft zu machen. Der Deutsche Landarbeiterverband wird dafür sorgen, daß ihnen das nicht gelingt.

Achtung, Steinarbeiter Schlesiens!

Beinahe 3 Wochen stehen die Landarbeiter Schlesiens im harten Kampf gegen die unerlässlichen Landwirte und Volksnotausbeuter. Mit Selbstschutz und sonstigem bezahlten arbeitslosen Gefindel bekämpft man die Landarbeiter, wie man uns Steinarbeiter vor zwei Jahren bekämpfte. Unter heutigem rüst die Streikleitung der Landarbeiter die Industriearbeiterschaft zur Hilfe auf. Hierbei muß und wird die Steinarbeiterfrage die alte Opferlosigkeit beweisen, worum hiermit gebeten wird. Wir haben in letzter Zeit für zweiwöchige

Hilfskräfte aus anderen Quellen taube Ohren gesetzt und wie sich jetzt herausstellt, mit vollem Recht. Jetzt aber gilt es, unverzüglich den Landarbeitern beizuhelfen.

Wir rufen deshalb alle unsere Kollegen auf, unverzüglich einen Stundenlohn den kämpfenden Landarbeitern einzusetzen und die in den Fabriken einlaufenden Beiträge schnellstens an die Centralleitung einzuliefern. Weiter bitten wir, den Landarbeitern durch Rat und Tat zur Hand zu gehen, wo und wie es notwendig ist. Selbst den wuhenden Agrariern soziales Verständnis einflößen. Zeigt, daß noch der alte gute Geist in unsern Reihen herrscht. Solidarität ist die Grundlage der Gewerkschaften. Die Zentralverwaltungen legen ungeduldet Zeichenstellungen auf und führen die eingelaufenen Beträge postwendend hierher ab. Arbeiterfreundliche Blätter Schlesiens werden um Nachdruck gebeten. Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands, Gau II. Genf.

Achtung, Graphisches Gewerbe!

Der Ortsausschuß Breslau des A. D. G. B. hat beschlossen, die im gerechten Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz ringenden Landarbeiter nicht nur moralisch, sondern auch finanziell zu unterstützen. Wir verweisen auf den diesbezüglichen Aufruf in der Freitag-Nummer der „Volkswacht“. Das graphische Kartell hat zu dieser Frage Stellung genommen und richtet den Appell an alle graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit es in den Kräften jedes Einzelnen liegt, ihr Scherlein zu opfern. Die Betriebsräte resp. Vertrauensleute werden gebeten, sofort Sammellisten anzufertigen und dieselben unter der ganzen Belegschaft in Umlauf zu setzen. Die gesamten Beträge sind bis spätestens Sonnabend, den 23. Juni, an die Kassierer der zuständigen Gewerkschaft gegen Quittung abzuliefern. Arbeiter und Arbeiterinnen, zeigt, daß ihr auch trotz eigener wirtschaftlicher Not gewöhnt seid, Solidarität zu üben, bedenkend, daß dieser Kampfschritt den unauflösblichen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital darstellt. So die Solidarität!

Das graphische Kartell.

J. L. Friz Sporn, Vorsitzender.

Kristenstreik in Breslau.

Der Ortsverband Breslau der „Internationalen Kristens-Loge“ (Afabund), mußte wegen Nichtbewilligung einer mäßigen Teuerungszulage, lierte die beiden größten Unternehmen „Bauamt“ und „Liedrichs Kadareit“ resp. „Tanzplatz“ den Streik verkünden. Während die anderen Etablissements die berechtigten Forderungen sofort erfüllten. Weiteres folgt morgen.

Transportarbeiterstreik in Hannover.

(Eigener Drahtbericht.)

Im Transportgewerbe der Stadt Hannover ist seit Donnerstag morgen ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Die Arbeiter haben die Gewerkschaften nicht in Anspruch genommen und sich von kommunikativen Elementen teilweise unterstützen lassen. Inzwischen haben die Gewerkschaften jedoch die Führung übernommen, weil die große Mehrzahl der Streikenden für die Fortsetzung des Streiks war und die betreffenden Betriebe still liegen.

Die Not der Invaliden.

Der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands wendet sich angelegentlich der verzweifelten Lage, in die die alten und erwerbsunfähigen Frauen und Männer durch die neue Marktentwertung und die damit verbundene Teuerung geraten, in einer Resolution an Reichstag, Reichsregierung und die Delegation der In- und Auslandes, um damit schneller, als es der staatliche Apparat zuläßt, die dringend gebotene Abhilfe zu schaffen. Der durch die fortschreitende Teuerung erzeugte Zustand der Unterernährung und der Entbehrung wirkt sich bei der jetzt über das deutsche Volk erneut hereingebrochenen Teuerungswelle um so verheerender aus, weil gleichzeitig das Marktpreis mit Beginn des Monats Juni eine Verdreifung des Preises erfuhr. Alle Versicherungen der Reichsregierung, demgegenüber die Beilage der Sozialrentner der sprunghaftem Teuerung anzuhalten, bleiben zunächst theoretisch, weil der bürokratische Mechanismus viel zu langsam und umständlich arbeitet. Tatsächlich sind die Invaliden und Witwenrenten in letzter Zeit nicht erhöht und bisher keine wesentlichen Vorstöße gemacht worden: in Tausenden von Gemeinden wurden die für März, April und Mai fälligen Witwenrenten noch nicht zur Auszahlung gebracht. Die Armenunterstützungen für renten- und hilflose Menschen sind trübend niedrig. Soll also nicht ein großer Teil der Invaliden, Alten und Erwerbsunfähigen in dieser Zeit erbarmungslos untergehen, so müssen sofort energische Mittel ergriffen und durchgeführt werden.

Der Zentralverband der Invaliden und Witwen sieht eine Möglichkeit zur Besserung der Not in der sofortigen Ausgabe von Reichsbrotzuschüssen an die notleidenden Erwerbsunfähigen. Diese Zuschüsse sollen von allen Brotausgabestellen in Zahlung genommen werden. Ferner müssen die Witwenrenten und die Armenunterstützungen eine den Sätzen der Erwerbslosenentsprechung entsprechende, also mindestens dreifache, Erhöhung erfahren. Die festen Invalidenrenten, die jetzt im Durchschnitt 775 Mark für den ganzen Monat betragen, also nur noch 1/4 des neuen Brotpreises darstellen, müssen um mindestens das Doppelte erhöht werden. Neben einer Erhöhung der Invalidenrenten müssen besondere Teuerungszulagen an die unter 33% Prozent anerkannten Invaliden gewährt werden. Darüber hinaus sind verbilligte Lebensmittel und Bedarfsartikel bereitzustellen, wie das bereits in Sachsen vorbildlich geschieht. Besondere Ermäßigungen müssen der körperlich schwerleidenden Invaliden zum Erwerbunfähigen auf der Eisenbahnen und Straßenbahnen zugute kommen; denn die jetzigen Tarife machen diesen Armen des Volkes eine Benutzung der Verkehrsmittel nahezu unmöglich und schneiden sie noch mehr vom Leben der Allgemeinheit ab. Die Zulassung der Vertreter der Invaliden und Erwerbunfähigen zu den Beratungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden über die Fürsorge- und Hilfsaktionen wird wesentlich dazu beitragen, die dringende Aufgabe zu beschleunigen. Und das tut not!

Breslau (Land)-Neumarkt.

Nichtpreise der Preisprüfungsstelle für den Kreis Neumarkt.

1. Schweinefleisch: Lebendgewichtspreis 6400 Mk. für das Pfund + 40% Zuschlag ergibt Kleinverkaufspreis für den Kreis Neumarkt 8960 Mark für das Pfund. 2. Frischer Schweinefleisch: 20% Zuschlag zum Schweinefleischleinverkaufspreis also 8960 Mk. + 1790 Mk. = zusammen 10 750 Mk. für das Pfund. 3. Molkebutter, 1. Qualität: Großhandelspreis 14 200 Mk. für das Pfund; dazu in den Städten 18% Zuschlag, ergibt Kleinverkaufspreis für die Städte 16 750 Mk., auf dem platten Lande 15% Zuschlag ergibt Kleinverkaufspreis 16 530 Mk. Anmerkung: In den Städten ist mit Rücksicht darauf, daß die Molkebutterbäcker einen Geschäftsladen unterhalten müssen, von der Preisprüfungsstelle der Zuschlag um 3% höher bemessen worden, als auf dem platten Lande. 4. Kolonial: Kleinhandelspreis Stadt Breslau 1750 Mk. für 1 Liter, Kreis Neumarkt (12% höher als Stadt Breslau) = 1540 Mk. für 1 Liter.

Reisekosten und Tagelöhner der Amts- und Gemeindevorsteher

vom 1. Mai 1923 an nach den einem Kreisaußschuß-Sekretär zu stehenden Sätzen:
Tagelöhner: 1. bei Dienstreisen nach besonders teuren Orten: a) volles Tagelohn 11 000 Mark, b) bis 8 Stunden ein Viertel zu a) 1375 Mark, c) bis 4 Stunden die Hälfte zu a) 5500 Mark; 2. bei sonstigen Reisen: a) volles Tagelohn 8000 Mk., b) bis 8 Stunden ein Viertel zu a) 1000 Mark, c) bis 4 Stunden die Hälfte zu a) 4000 Mark. Reisekosten: 1. Randweg für den Kilometer 50 Mark, 2. Eisenbahn für den Kilometer 24 Mark.

Wo wir zusammenkommen

in der Werkstatt, Fabrik, im Bureau, auf der Straße und in der Versammlung, immer werden wir unter Gleichgesinnten nach solchen finden, die nicht selber der „Volkswacht“ sind, sondern irgend eine reaktionäre, parteifeindliche Stellung halten.

Da müssen wir werben

und gerade jetzt, wo der Landarbeiterstreik auch eure Feinde so deutlich zeigt, ist die Gesinnungsgenossen klar zu machen, daß wir die Reaktion nur brechen können, wenn wir ihrer gefährlichsten Waffe, ihrer Presse, keinen Einfluß mehr gestatten. Fort mit der arbeitserfreundlichen Presse aus den Händen des Profitorientierten! Die Arbeiterpresse, werbt für euer Blatt:

die „Volkswacht“

und werdet Kämpfer in den Reihen der

DSPD.

Groß-Tischau. Als beim Reichs-Arbeiter-Sport-Tag unsere hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Klubvereins, „Solidarität“, die sich auch an diesem Tage recht zahlreich beteiligte, einige Sportgenossen von ihrer Wohnung nach dem Sammelplatz führte, machte der Kolonialwarenhändler Herr Zell, Groß-Tischau, zu der Frau eines hier anwesenden Genossen die gemeine Bemerkung: „Da kommen die Tischauer Idioten“. Also, ein hiesiger Kolonialwarenhändler erlaubt sich derartige Verleumdungen gegen die Arbeiterfrage von Tischau. Ihr Frauen und Männer, Genossinnen und Genossen, so legen die Scheinheiligen aus, welche von eurem Schweiß und lauter verdientem Geld leben und euch dann noch mit Schmutz bewerfen. Dieser Fall muß euch die Augen öffnen. Hinein in unser konsumgenossenschaftliches Unternehmen, damit dieser Herr Zell hat zum Nachdenken, von wem er lebt.

Aus Schlefien.

Einer aus der alten Schule!

Eine Sitzung der Mitglieder des Steueramts für den Kreis Rothenburg tagte neulich in Rothenburg. Zweck der Zusammenkunft war Kenntnisnahme der Richtsätze zur Veranlagung des Einkommens für Handel und Gewerbe, sowie Landwirtschaft. Hierbei konnte festgestellt werden, daß die Richtsätze für manche Berufe recht niedrig bemessen sind.

Am schlußlichen traf dies zu bei der Landwirtschaft. Zum Beispiel sind die Ertragsziffern vom Landesamt aus nicht festgesetzt worden: Ertrag bei Roggen pro Morgen bei 1. Sorte Boden 6 bis 8 Zentner, 2. Sorte 4 bis 5 Zentner, 3. Sorte 3 bis 4 Zentner, 4. Sorte 2 Zentner; Weizen 1. Sorte Boden 5 Zentner, 2. Sorte 4 Zentner, 3. Sorte 3 Zentner; Gerste 1. Sorte Boden 4 Zentner, 2. Sorte 3 Zentner, 3. Sorte 2 Zentner, 4. Sorte 1 Zentner; Hafer 1. Sorte Boden 4 Zentner, 2. Sorte 3 Zentner, 3. Sorte 2 Zentner, 4. Sorte 1 Zentner; Mais 1. Sorte Boden 4 Zentner, 2. Sorte 3 Zentner, 3. Sorte 2 Zentner, 4. Sorte 1 Zentner. Die letzten Tatsachen nicht entziffern, bemies das hiesige Schmelgen von Seiten der Vertreter der Landwirtschaft. Nicht ein Wort hatten diese Herren zu erwidern, als von Vertretern vom Handel, Arbeiter und Bauern diese Sätze als zu niedrig bezeichnet wurden. Nun, die Herren hatten dies auch nicht notwendig.

Der Vertreter des Finanzamtes wehrte sich wie ein Löwe, daß die Sätze irgendwie erhöht werden sollten. Erst als unter Protest der Mehrheit der anwesenden Herren gegen die Ansicht des Herrn Vorsitzenden, daß hieran nichts zu ändern sei, energisch verlangt wurde, diese Sätze zu erhöhen, versuchten die Vertreter dieser Klasse, zu beweisen, daß diese Sätze den Tatsachen entsprechen.

In der Diskussion erfuhr man interessante Tatsachen. Zum Beispiel würde auf dem Lande für einen Morgen Land 60 Pfund und mehr Roggen Pacht gezahlt, dem Pächter verblieben bei geringem Ertrag nur 40 Pfund Körnerertrag für seine Mühe an Arbeit, Saat, Unkosten usw. übrig. Als auf Grund dieser Berechnung die Landwirte gefragt wurden, ob sich bei diesem Ertrage noch ein Pächter für Ackerland finden würde, konnten sie nicht antworten. Die Tatsache, daß die Besitzer von Sachwerten, speziell die großen Besitzer der Landwirtschaft, bisher viel zu wenig Steuern bezahlt haben, konnte ebenfalls nicht bestritten werden. Herr Schulz (Weißwasser) bewies dies an einem sehr treffenden Beispiel. Er stellte fest, daß ihm bekannt sei, daß ein gutgeheurer Landwirt seine Einkommensteuer für 1921 im Januar 1923 mit einem halben Pfund Butter bezahlt habe. Anseherlets wurde von den Genossen Klege, Wuhmann und Holzberg betont, daß keine Bevölkerungszunahme in den letzten Jahren so gut als die Landwirtschaft profitiert habe. Im Interesse der kleinen Landwirte begründen wir diese Entwürdigung, weil uns eine freie Bauernschaft angenehm ist. Das schließt aber nicht aus, daß wir eine gerechte Besteuerung verlangen.

Von Vertretern der kleinen Landwirte wurde diese Ansicht zurückgewiesen, was am besten dadurch bewiesen wurde, daß sie die Ertragsziffern entsprechend dem Antrage erhöhten. Nur eins können wir nicht verstehen, was so recht deutlich in dieser Sitzung zum Ausdruck kam, nämlich das, daß Vertreter des Finanzamtes sich so sehr gegen eine Erhöhung der Ertragsziffern der Landwirtschaft wehren. Der Vorsitzende, ein Mann aus der alten Schule, könnte im Interesse unserer trauerigen Finanzwirtschaft recht bald durch eine Mann der Neuzeit ersetzt werden.

Glogau. Schwere Explosion. Donnerstag nacht entstand in der hiesigen Rats- und Stadtapotheke infolge Selbstentzündung von Phosphor ein Brand. Bei den Vorkarbeiten, an denen sich der Besitzer Kaproth beteiligte, entstand plötzlich eine Brandverletzung. Kaproth wurde durch den Luftdruck in einen Seitenkeller geschleudert, wo er erstickte, da es unmöglich war, ihm wegen der sich entwickelnden giftigen Gase Rettung zu bringen.

Wasserhand

vom 18. Juni 1923.

Rathor	1.15	Breslau (Unter-Regel)	0.88
Gramp	2.12	Kamenz (Ober-Regel)	4.38
Rohr	0.78	Kamenz (Unter-Regel)	3.40
Brieg (Molkenbrun)	2.17	Oppelen	1.59
Reichsleitung (Ober-Regel)	0.80	Frankfurt	1.20
Reichsleitung (Unter-Regel)	1.82	Wasserkante: + 14°	
Breslau (Ober-Regel)	4.88		

Das Buch!

Wenn Sie aus dem Tage „Das Buch“ lesen, werden Sie sehen, daß es ein Buch ist, das Sie nicht nur lesen, sondern auch kaufen können. Das Buch ist ein Buch, das Sie nicht nur lesen, sondern auch kaufen können. Das Buch ist ein Buch, das Sie nicht nur lesen, sondern auch kaufen können.

Familien-Anzeigen

Am 16. Juni nachts 1/2 1 Uhr, entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine liebe, gute Frau, unsere herzlich geliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Tante
Frau Selma Forelle
im Alter von 51 Jahren.
Mit der Bitte um stille Teilnahme, im tiefsten Schmerz
Hreslau X
Matthisstr. 186. IV.

Gustav Forelle als Gatte
wobst Kinder und Anverwandte.
Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Pöhlnowitz, aus. 742

Deutscher Eisenbahner-Verband.
Am 15. Juni verstarb unser Verbandskollege, der **Maschinenbauer** vom Hauptwagenwerk
Paul Wittwer
im Alter von 65 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Salvator-Friedhofes aus. 1109

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Am 15. Juni verstarb die Frau unseres Verbandskollegen, des **Tischlers Hermann Härtel,**
Frau Klara Härtel.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Pöhlnowitzer Friedhofes aus. 1190

Die Preise betragen vom 1. Juni 1923 ab wie folgt:
Für 1 cbm Gas 1,200 Mk.
Für 1 cbm Wasser innerhalb der Stadt 740 „
außerhalb der Stadt 800 „
Für 1 kw Strom zur Beleuchtung 1610 „
zur Kraftübertragung 1610 „
innerhalb der Sperreinfriedhöfe 1070 „
außerhalb der Sperreinfriedhöfe 1070 „
Vom 12. Juni 1923 ab
beträgt der Preis für 1 cbm Gas 1,050 „
Für die Abrechnung des Gas-, Wasser- und Stromverbrauchs von der Abrechnung im Juni ab bis zur Abrechnung im Juli 1923 wird aus dem nachfolgenden und dem im Juni etwa noch verbleibenden festgesetzten Preisen ein Zuschlagsmehrs errechnet und beizumachen sein.
Städtische Betriebsdeputation.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Stadttheater.

Montag:
Geschlossen.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die kleine Sinderin.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die kleine Sinderin.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die kleine Sinderin.
Freitag 7 Uhr:
Die kleine Sinderin.
Sonntag 7 Uhr:
Neu einstudiert:
Der Woberpöppel im Jähwahn.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Selle und täglich 7 1/2 Uhr:
Die kleine Sinderin.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Gajipie! Lily Loux
Jun 1. Akte.
Dorine und der Zufall
Sonnabend nachm. 9 1/2 Uhr:
Die kleine Sinderin.

Thalia-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Sache mit Lola
mit
Ludw. Stössel

Schauburg
Theaterkass. 11-1 Uhr.
Tel. Rg. 2297, Barasch, Kilian, Tourentplatz, Giebel und Janke im Theaterhaus.
Nur noch 4 Tage!
Täglich 8 Uhr:
Die Entlassung
Vorverkauf:
Theaterkass. 11-1 Uhr.
Tel. Rg. 2297, Barasch, Kilian, Tourentplatz, Giebel und Janke im Theaterhaus.



1/4 Million Belohnung
dem, der mit dem Dieb nachweist, der mit einer Dürstertoppf **Häma** in der Klasse 9, Nr. 100356, durch Einbruch gestohlen hat. Dem Räuber sichere ich Straffreiheit zu.
Georg Greulich,
Hummerei 20.

Da ich die Ehefrau des Herrn **Wihelm Hirschmann,** Messergasse 37, bei ihm fälschlich verlobet habe, bitte ich hiermit herzlich um Verzeihung. Frau **Kotzsch.**

Freiswerte 923
Möbel
empf. p. Kasse evtl. Teil.
Karsunky & Co.
Rosenthaler Str. 2, I.
Bitte bei allen Einfäulen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.
Wichtig!
Wiederverkäufer
laufen billig und gut
Oberhälfseife
Seifenpulver
Toilettecreme
Rother & Co.
Wallstraße 27, II.
Verkäufe
Schreibtische,
mit und ohne Aufsatz, billig zu verkaufen **Albrechtstr. 6.**

In Dr. Gontor's Waschextrakt
Goldperle
mit **Schnitzseife**
ist der hohe Fettgehalt durch die **Schnitzel** der sich sichtbar.

Verein für Radrennen
Die für gestern angesetzten
Rennen finden heute Nachmittags 5 1/2 Uhr statt. Dauerrennen 7 Uhr.

Neue Höchstpreise für Kohlen und Breitfels.
I. Für die Abgabe von Kohlen und Breitfels darf vom 18. Juni 1923 ab für den Zentner nicht mehr gefordert werden als:
ab Lager frei Haus frei Keller
des des des
Sündlers Verbrauchers Verbrauchers
a) für Stück, Würfel, Maß I 22 000 23 000 23 180 Brl.
und II 14 000 15 000 15 100
b) für Braunkohlenbreitfels 14 000 15 000 15 100
II. Die Preise frei Haus und frei Keller ermäßigen sich um 50.- Mt. bei Mengen von mehr als 10-30 Ztr.
" 150.- " " über 30 Ztr.
" 200.- " " über 50 Ztr.
III. Bei Abtragen auf Entfernungen von mehr als 50 m zwischen Bordentfante und dem Saalraum, sowie bei einem Anstieg von 6 Stufen und darüber erhöhen sich die Preise bei
Einfuhr um 90.- Mt.
Braunkohlenbreitfels um 95.-
IV. Wer die Zufuhr von Kohle oder Breitfels übernommen hat, darf auch die Einfuhrung nicht verweigern.
V. Besondere Gebühren für die Benutzung der Körbe und Säcke zum Abwiegen dürfen nicht erhoben werden.
VI. Die in unserer Bekanntmachung vom 12. Juni 1923 festgesetzten Höchstpreise haben wir auf.
Der Magistrat.

Ebt Seefische!
Dieselben sind im Sommer am fettesten, sie sind nahrhafter als Fleisch, sie sind billiger, sie sind, auch für den schwächsten Magen, inderst leicht bekömmlich.
Sie erhalten dieselben stets frisch und billigst in der
Nordsee
Geschäftsführer:
Feodor Trapp.
Nur Bohrauer Straße 2, an der Bahnunterführung.
Schmiedebrücke 19, rechts vom Ring.
Neue Sauerländer Straße 5a, rechts von der Gartenstraße.
Eigene Dampfer, eigene Kühlwaggons.
Einziges Geschäft in Breslau mit Köhlanlage im Hause.
Von Dienstag ab gibt es wieder tafelfertig
gebrat. Karbonaden in rein, Palmöl gebraten.
Durch früheren, billigen Palmölkauf können wir dieselben billiger herstellen als jede Hausfrau.
Bitte achten Sie auf unsere Geschäfte mit der Flagge!
Wichtig ist der Schlüssel in der Flagge!
Aehnlich klingende Namen, wie z. B.: Nordseefische, sind nicht unsere Geschäfte!
Fernsprecher für alle 3 Geschäfte:
Ohle 4223, 5292, 5291, 9101.

Das gute u. billige Buch der Volkswacht-Buchhandlung
Theodor Seifing: Philosophie als Tat, 2 Bände in 10 Hefen, zusammen nur 8000.- Mt. 15 Hefen enthält 1920 den Stimbbergrais für das reichste Geisteswerk von europäischer Bedeutung.
Maximilian Harden: Krieg und Frieden, 2 Bände in 10 Hefen, nur 10 000.- Mt.
Emil Scholl: Der Koffhänder, 2 Bände in 10 Hefen, zusammen nur 6000.- Mt. Historischer Roman aus der Sammlung der neuen deutschen Romane des Verlages Georg Müller-Künig.
Paul Herzog: Von einem der auszug, in 10 Hefen gebunden, nur 7000.- Mt. (Ein Seelen- und Wanderjahr auf der Landstraße)
Dea C. Sträßer: Die goldene Fortie (Eine deutsche Kindheit), Junge-Beilage gebunden nur 5000.- Mt.
Das Liebes- und Eheproblem behandelt der Dichterschriftsteller **Johannes Schilf** in seinem Roman: **Ein freies Weib.** In 10 Hefen gebunden nur 7500.- Mt.
Des Lebens Weggäule, ein sehr feiner Roman von **Winn Fröger,** dem neuen Theatersturm, in 10 Hefen geb. nur 9000.- Mt.
Heinrich Huch: Einzig, ein Romanroman in 10 Hefen, nur 12000.- Mt.
Dezau: Die Wunderblume, humoristischer Kleinroman, in 10 Hefen, nur 5000.- Mt.
und das übrige außerordentlich reichhaltige Lager jederzeitigen guten Vorrats.
Täglich Neueingänge!
Schnelligkeit auch ohne Kaufzwang.
Volkswacht-Buchhandlung
Neue Hauptstraße 3.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtdienst mit eigenen Dampfern. Ankerpunkt vorzügliche Umbringung und Verladung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Verpackung.
NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Verträge.
In Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur: Neus-Schwelitzer Straße 4 (Allianz-Haus).

Wichtig!
Herren-Kostüm-Mantel-Stoffe
weit unter Tagespreis.
Ernststr. 9, hochptr. rechts
1 Minute vom Hauptbahnhof.
9-12 und 2-6 Uhr.

Der wahre Jakob
Hitz 225 Mark.
Käufe
Kinderrwagen aller Art
ausgezeichnete, blaue, tauschfähige Scholz, Seifingstr. 11. 1648

Grane Feldstecher
115 Mille
Prismengläser h. 300 Mille
Forberg,
Gartenstraße 104, gegenüber Hauptbahnhof.

Säcke
kauft Kind, Hedwigstr. 23, Tel. Ohle 7407.
Kinderrwagen aller Art
Untergr., Planen L. 5. 600 Hf. Preis, Kurnet, Gneiffstr. 11

Futterreste!
Zerze bis 35000 Brl.
Hornmehl 7-15000
Kotting 7-12000
Hörner 3-2000
Hörner 3-1000
Garr 700-950
1470 (auch Original) Lippert, Heinrichstr. 16.
Künstliche Zähne
pro Zahn bis 18 000 Mark
Gold, Silber, Platin-Bruch
Schmiedstraße, 88 Ferngläser kauft Rota, Ring 50, Hof II.

Tüchtige Kürschnergehilfen und Pelznäherinnen
für Pelzmäntel, Galanterie, Futterarbeit und Hüte sucht
C. Lewin, Pelzwarenfabrik, Theaterstr. 4
Mehrere Maurer
werden noch eingestellt
Eigenheim-Gärtnergarten
Breslau-Gräbchen.
1189

Zum Artistenstreik!

Vor den unterzeichneten Kabarets stehen seit Sonntag abend 11 Uhr „Künstler“-Streikposten mit der Mitteilung, daß die Arbeitseinstellung erfolgt sei, weil die berechtigten Forderungen auf Teuerungszulagen seitens der Direktoren nicht erfüllt seien.
Das ist eine bewährte Irrführung des Publikums.
Die Artisten werden größtenteils engagiert mit einem Mehrfachen einer Mindestgage, die sich automatisch mit dem Reichsindex erhöht.
Die für diesen Monat sich ergebenden Beträge für die sämtlichen streikenden Artisten sind in Folgendem aufgeführt:

Rolf Walders, Humorist	ME. 2 400 000	Mizzi Neubauer, Sängerin	ME. 800 000
Amados, Diabolisten	1 050 000	Maria und Kertes, Tanzduett	2 800 500
Kurt Perlitz, Humorist	2 100 000	Maria Einöschhofer, Sängerin	1 500 000
Margit, Vortragskünstlerin	600 000	Wally Winter, Tänzerin	1 725 500
Ehepaar Laurence-Klimchen, Vortragskünstler	3 500 000	Eduard Löwe, Schauspieler	1 500 000
Lo Düna, Sängerin	1 050 000	mit der Erlaubnis gleichzeitig in der Schauburg aufzutreten	
Karotki, Tanzduett	1 900 000	Montalido, Gress, Pappageien	2 992 500
Bex Posé, Steptänzer	500 000	Herte Sommer, Tänzerin	897 750
Ray und Bay, Tanzduett	1 800 000	Grete Hanke, Sängerin	600 000
Krasa-Elka, Humorist	1 500 000	Dieder-Lindner, Duett	3 500 000
und Ergebnis aus einem Ehrenabend		Heinrich Stengel, Komiker	2 992 500

außerdem erhalten die Artisten frei Reise (teilweise 2. Klasse), freies Gepäck und Ermäßigung beim Konsum in ihren Arbeitsstätten bis 35 Prozent.
Am Freitag, den 15. Juni, traten die Artisten an die Direktion der Bonbonnière mit dem Ultimatum heran, auf sämtliche laufenden Gagen ohne Unterschied noch 50 %, anberkontraktlich anzulegen unter Androhung des sofortigen Streikes. Die Direktion lehnte dieses Anerbieten ab, war jedoch bereit, einen Betrag von 4 000 000 Mark ihren acht artistischen Nummern zur Verteilung nach ihrem Ermessen zu bewilligen, unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die wirtschaftlich Schwachen mit ihren kleinen Bezügen proportional mehr erhalten, als die hohen Gagen. **Dies wurde abgelehnt.**
Am Sonnabend, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, fand im Büro des Lieblichtheaters eine Sitzung der beteiligten Organisationen statt, in der von Seiten der Direktoren folgender Vorschlag unterbreitet wurde:
Die Direktoren erklären sich bereit, außerhalb der vertraglichen Gegen Teuerungszulagen zu gewähren. Diese Zulagen sollen individuell gestaltet werden, und zwar so, daß schwächer bezahlte Nummern proportional mehr erhalten als die Artisten mit Millionenhonoraren.
Die Verhandlungen sollten am Montag vor einem paritätischen Schlichtungsausschuß stattfinden.
Die Direktoren erklärten sich von vornherein bereit, diesen Spruch bedingungslos anzuerkennen.
Die Vertreter der Artistenschaft schienen diesem Vorschlag geneigt und erklärten bis zur Beilegung selbstverständlich ihre Pflicht erfüllen zu wollen.
Am Abend, kurz vor der Vorstellung, wurde den Direktoren erklärt, „auf Befehl der Streikleitung“ müsse die Arbeit eingestellt werden, falls nicht die volle Forderung bedingungslos erfüllt werde. Da die Direktoren dieses Anerbieten selbstverständlich ablehnten, traten die Artisten in den Streik.
Wir stellen also fest:
Die Direktoren haben sich auf Erweitern von Forderungen zu verweigern bereit erklärt. Die Artisten wollen die gesetzliche Stelle erhalten und sich dem Spruch fügen.
Die Artisten haben ihre Forderungen und auch um Sonntag, am Tage nach dem Streik, auf nachvollziehbar Veranschaulichung der Direktoren die gesetzlichen Schlichtungsstelle abgewiesen. Die Artisten haben den Streik in ihrer Weise von Zensur gesprochen.
Die unterzeichneten Direktoren halten in ihren Cabarets den Betrieb nur noch mit Musik und Tanz aufrecht.
Außer dieser einmaligen Aufklärung des Publikums wird irgend eine Stellungnahme der Direktoren in der Öffentlichkeit nicht erfolgen.
Lieblich-Cabaret Cabaret Kaiserkrone Cabaret Bonbonnière
gen. Philipp Hering. gen. Gustav Geisler. gen. Ludwig Stössel.
1191

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 18. Juni.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Direktionsbüro! Zu der Gedächtnisfeier am Donnerstag, den 21. Juni, müssen sämtliche Direktionsstellen spätestens um 6 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses sein.

Lehrgang für kommunal-soziale Frauenarbeit.

In Verbindung mit der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Schlesien, veranstaltete der Schlesische Frauenverband am 7. und 8. Juni im Landeshaushaus in Breslau einen Lehrgang für kommunal-soziale Frauenarbeit.

In der ersten Gruppe der Vorträge sprach Genossin Stadtrat Frieda Schneider über „Die Frau in der Gemeindeverwaltung“.

Der Vortrag der Kreisfürsorgerin Frau Schulte-Glat über „Die Tätigkeit der Frau in der Gemeindeverwaltung“ war eine feine, instruktive Arbeit.

Genau aus der Praxis, warmherzig und lebendig, sprach Frau Siegmund-Schulze-Görlich über das Jugendamt.

Die norddeutsche Zeitung war das Referat der Leiterin des städtischen Bezugsamtes, Frau Merleker-Breslau.

Nach einem historischen Überblick über die Entwicklung des Arbeitsnachweises (eine Kennzeichnung der Gegenwartsaufgaben auf diesem Gebiet.)

des Arbeitsnachweises (eine Kennzeichnung der Gegenwartsaufgaben auf diesem Gebiet.)

Wohlfahrtspflegerin Frau Schulze-Glat sprach wies mit vielen interessanten Einzelheiten auf den Einfluss der leitenden Sozialbeamten in der Kommunalverwaltung hin.

Im Schlußwort konnte von der Vorsitzenden Frau Frige und der Vertreterin der Reichszentrale, Genossin Jils, der Lehrgang als ein erfreulicher Erfolg und ein wichtiges Stück geliebter Schulungsarbeit für seine Teilnehmerinnen bezeichnet werden.

Höhere Preise für Bricketts.

Die weitere Steigerung der Syndikatspreise für Braunkohlenbricketts und der Gelpainhaltungskosten macht eine Erhöhung der Preise für Bricketts und der Wäpungspreise notwendig.

Ein Zwanzigmarktkühd 350000 Mark.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgte vom 18. Juni ab bis auf weiteres zum Preise von 350 000 Mark für ein Zwanzigmarktkühd.

Wenn der Leitungsbahn tropft.

wieviel Wasser geht dadurch verloren? Es fallen von einem undichten Hahn, der „tropft“, in der Minute 50 Tropfen ab.

„Gesangverein heimatreuer Oberhiesler. Unter diesem Namen wurde Freitag abends in einer Versammlung in der Götterdämmerung ein Gesangverein gegründet, der sich aus Damen und Herren, Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberhiesler, zusammensetzt.

„Wiegenfest in Not. Der Genosse, Labarbeiter Hugo Baum, in der bedürftigsten Verfassung. Wer zu seinem Wiegenfest eine Spende geben will, soll in unserer Redaktion diese

hinterlegen. A. war ein ruhiger, feiner und gewerkeltätig-müthiger und hat jahrelang als Gewerkschaftsmitglied und als Mitglied der Arbeitervereine in Breslau gearbeitet.

Wochenplan des Breslauer Theaters. Stadttheater. Montag: „Belshazzar“. Dienstag: „Arioso“. Mittwoch: „Neue Lüge“.

Die Mitglieder der Breslauer Volksbühne erhalten das soeben erschienene 2. Vierteljahrsheft der Verbandzeitung des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine: „Vollstunde“.

Zur Feier von Paul Kellers 50. Geburtstage haben sich eine Anzahl Freunde und Verehrer zusammengetan, um diesen Tag festlich zu begehen.

Antifischer Wetterbericht. Der gestrige Wirbel liegt heute zwischen mittlerer Ober- und Erde und bildet eine scharfe Wettergrenze: westlich sehr kühl und ergebliche Niedererschläge, östlich wärmer und noch trocken.

Für die Kämpfer im Ruhrgebiet gingen bei uns ein: Oberpräsident v. D. Philipp 35 000 Mark.

Filmchau.

Ufa-Theater. Chaplin als Soloplayer in zwei Filmmatten muß man gesehen haben. Dieser Film ist das Beste, was je von diesem unübertrefflichen Meister der Clownerie gezeigt wurde.

Das eingelebte Neufert-Lustspiel „Seine Doppeldeh“ hat heitere Momente und vielfach gutes Tempo, jedoch das dieswöchentliche Programm den Sieg der Heteriteit auf der ganzen Linie erkämpft und einfach sehenswert ist.

Stadttheater.

„Götterdämmerung“.

Johanna Vertholt, die schon einmal in einer Walfire-Vorstellung als Hildibrand firtes Interesse erregt hatte, konnte in der „Götterdämmerung“ die vorerhabenen Eindrücke von damals vertiefen.

In der Bekleidung des Konzerts der Breslauer Arbeiterlänger hat sich ein den Sinn besonders empfindlich föhrender Druckfehler eingeschlichen.

Der nachdenkliche Kaiser.

Ein chinesisches Märchen.

Der Sohn des Himmels, King 'O, genannt Hao Tu ist Can De Sun, was so viel bedeutet, wie „Die Gerechtigkeit selbst“.

Der Kaiser trank! Der ganze Hof begann davon zu sprechen. Viele grüßten schon den ersten Minister nicht mehr.

„Entzünden der Men jetzt!“ erlaubt du, dir die ganze Wahrheit zu sagen?“ „Sprich!“ befahl der Kaiser.

„Boran? Zur Nacht trank ich doch nur die Milch meiner Amme. Die dreihundertundsechzig Monate, seit ich Kaiser bin, lebe ich, weil es mir so gefiel, nur von der Milch meiner Ammen.“

Sofort wurde eine genaue Untersuchung angeordnet. Sie ergab jedoch, daß die Amme nur von den besten Speisen gegessen hatte und daß ihr auch nur die gewohnten Quantitäten zur Verfügung gestellt worden waren.

„Vielleicht hat sie eine angeborene Krankheit? Weshalb waren die, die sie auslachten, nicht vorsichtig genug?“ fuhr der Sohn des Himmels auf „Entzünden die Schuldigen!“

Da ließ der Kaiser die Amme vor sich bringen. „Wovon ist deine Milch verdorben?“ fragte er streng.

„Sohn des Himmels, Wohltäter der ganzen Welt, Gerechtigkeit selbst“, sagte, zitternd vor Aufregung die Amme, „du suchst die Wahrheit nicht dort, wo sie verborgen ist.“

Der Kaiser ärgerte sich furchtbar. „Bring alle meine Räte zu mir.“ „Sucht mir einen redlichen Mann!“

Der Kaiser ärgerte sich furchtbar. „Bring alle meine Räte zu mir.“ „Sucht mir einen redlichen Mann!“

Der redliche Mann machte sich sofort auf den Weg mit einem ganzen Hundert der geschicktesten Untersuchungsbeamten.

„Weil er aber vom Kaiser selbst abgehandelt war, wagte der „redliche Mann“ nicht, das Geschehen anzunehmen.“

„Gerechtigkeit selbst soll ich dir die ganze Wahrheit sagen?“ „Die ganze“, befahl der Kaiser.

„Wenn es auf der ganzen Welt, die dir gehört und niemand sonst, eine Gegend gibt, die beweisenwert ist“, berichtete der redliche Mann, „so ist es zweifellos deine Provinz Peshihit, o Sohn des Himmels.“

„Das ist nicht möglich“, sagte der Kaiser. „Nicht nur der Mond, auch die Sonne könnte durch meiner Worte Wahrheit hindurchscheinen!“

„Der Sohn des Himmels griff sich ans Haupt, ein Zeichen großer Verzweiflung.“ „Ich muß mir überlegen, was zu geschehen hat. Ich muß nachdenken!“

„Die Provinz Peshihit befindet sich in verzweifltem Zustande, und deshalb befehle ich dir, von dortiger keine Ammen für den Kaiser zu nehmen!“



Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Martin Neumann
Schuhwaren - Großhandlung
BRESLAU I Ohlauer Straße 68a
DESDEN-A. Gr. Zwingerstraße 5
Qualitäts-Schuhwaren
Saison-Artikel — Größte Auswahl

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Kolonialwaren-Großhandlung
Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis usw.
Lieferant für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.
Kontor und Lager: Breslau, Schwerstraße 7
Telegramm-Adresse: Wehage : : : Fernruf: Ring 7122/24

Hus. Spanier & Sohn
BRESLAU I Ohlauerstr. 45 Ecke Promenade
Teppiche — Gardinen

Julius Aschheim & Co.
Schuhwaren engros
Berlin O. 2, Klosterstraße 1/2
Telephon Nr. 2137 : : Telegramm-Adresse: Juacoschuh
Lieferant von Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften
Spezialität: Arbeiter- und Berufsschuhwerk

Albert Gutsche
Breslau, Reuschstr. 29-31, Tel. Ring 10049
Engros Lederhandlung
Detail (Gummiabätze — Schuhbedarfsartikel)
Filialen: Gräbchenstr. 19/21, Klosterstr. 2, Moltkestr. 14, Bohrauer Str. 27

Haase-Gaststätte
Tauentzienplatz
und
Steins gutes Stübchen
Vornehmes und größtes Speisehaus des deutschen Ostens

Gebr. Barasch
Ring: Neumarkt 17
Kaufhaus für Bedarfs- u. Luxusartikel
Unsere Sonderabteilungen:
Verkehrsbüro
Photographisches Atelier / Erfrischungsaum
Ullstein-Schnittmesser / Modenhefte

Max Fröhlich
BRESLAU I, Antonienstraße 36/38
Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
Telephon: Ohle 21 und 673
Telegr.-Adr.: Getreidehandel

Riesige Vorräte
Fabelhaft billige Preise
Blusen-Wolf
Gartenstraße Nr. 59
Ecke Neue Schweidnitzer Straße

Adolf Stephan
Ingenieur-Büro, Tauentzienstraße 24
Spezial-Geschäft für Wasserleitungs-, Kanalisations- und Gasbeluchtungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen.
— Fernsprecher: Ring 606 und Ohle 5405; —

Ball, Bromberger & Co.
Breslau I, Schweidnitzer Straße 31
Fernsprecher: Amt Ohle 278
Hosenfabrik — Spezialität: Breaches

Seidenhaus
M. Fischhoff
BRESLAU I, Ring 43
Fernspr.: Ring 1441, 1442
Seide * Samt * Wollstoffe * Waschstoffe

Leopold Bloch
Leder-Großhandlung
Breslau 5 - Gartenstraße 19
Gegründet 1871. Telephon Ring 1565

Georg Friedländer
Spezialität: Sport-Konfektion
Herren-Kleiderfabrik
BRESLAU I Reuschstraße 57/55

Reserviert

Gebr. Zolkowitz
Engros : Webwaren : Export
Gartenstraße 19. Gartenstraße 19.

Hermann Schimek
Altpapier-Großhandlung
Tauentzienstraße 19-21. Fernspr. Ring 2558

Teppichhaus Hermann Leipziger
Inhaber: Adolf und Walter Leipziger
Breslau, Schweidnitzer Straße 7
gegenüber der Schlesischen Zeitung · Tel. Ring 593
Preiswerte Deutsche Teppiche
Bettvorlägen, Läufer, Tisch-, Divan- und Haisdecken usw., aparte Gardinen, Stores, Bettdecken, Möbelstoffe

M. Gerstel
Schweidnitzer Straße 10-11
Vornehmste Damen-Moden
Pelze
Eigene große Futz-, Schneider- und Kürschner-Werkstätten im Hause

Kary & Gerson
am Junkerstraße 81 =
Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
Telephon: Ring 946, 8172, 8173, 8174

Gebr. Bileski
Offener Straße 88
Säcke- und Planenfabrik
Großhandlung gebr. Säcke
Tel. Ring 8909/04. Tel. Ring 8908/04.

Singer & Grünpeter
Textilwaren-Großhandlung
BRESLAU I
Goldeneradegasse 18

Hotel „Über Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 66/70
Inh.: Fritz Koll & Co. Berlin
Direktion: O. Ludwig

Geschw. Prager
Ring Nr. 56
Große Auswahl in
Kleidern, Blusen und Röcken

Telefon R. 2965
Robert Prinz Geogr. 1874
Inh.: Moritz Prinz, Elektro-Installationsmeister
Breslau, Reuschstraße 47/48, npr 1. Stago
Nicht nur Licht- und Kraftanlagen für Stadt und Land
Elektrische Anlagen für Industrie und Gewerbe in großer Anzahl
Elektrische Maschinen, Kraft- und Wasserpumpen, Motoren
und Motoraggregate, Vertrieb von Gummi- und Antriebs-
Einzelteilen

Max Guttmann
Reuschstraße 51
Futterstoffe : Knöpfe : Seide
Großhandel : Einzelhandel

Breslauer Wurstfabrik
G. m. b. H.
Messergasse 26.

Reserviert

Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen, W = Werktag, S = Sonn- und Feiertag, * beschleunigte Personenzüge 2.-4. Klasse, x fallen bis auf weiteres aus.

Nach Richtung Ujestz-Sagan-(Weißhof)-Berlin und nach Liegnitz-Cottbus-Breslau

D1208	D1288	D 540	D 524	616	737	x D 900	* 930	D 1125	1138	308	D 307	D 829	714	647	655	1110
n. Kagan-Berlin	nach Kottbus-Berlin	nach Dresden	nach Kottbus-Berlin	nach Berlin	nach Leipzig	nach Dresden	nach Berlin	n. Kagan-Berlin	nach Leipzig-Berlin	nach Dresden	n. Sagan-Berlin	nach Dresden	nach Kottbus-Berlin	nach Dresden	n. Sagan-Berlin	nach Kottbus-Berlin

Nach Richtung Brieg-Oppeln-(Danzig)-Görlitz-Dresden

D 324	481	D 611	800	1064	D 227	285	445	D 610	* 615	626	637	921	D 961	1215
nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Posen	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.	nach Kattowitz-Danzig-Oberbr.



Höthel, Weber & Co., Bankgeschäft BRESLAU V
Am Museumsplatz
Telephon: Ring 7655; Ohle: 4756, 86034 = Fernruf: Ring 18031 = Telegr.-Adresse: Novoco
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte Handel in unnotierten und jungen Aktien

Emanuel Rosengarten Akt.-Ges.
Abfallverwertungs- und Sortieranstalt * Textilabfälle, Altpapier, Lederabfälle
Alteisen Lagerhaus: Schießwundenstraße 38
Fernsprecher: Ring 1958, 2890, 5536 / Drahtwort: Kroga Breslau 8

Rettig & Fraenkel
Breslau, Reuschstraße 18/15
Seidenwarengroßhandlung und Herstellung von Trachtenhemden

Foerder & Slicemann, Webwarengroßhandlung
Neue Graupenstraße 17 Telephon Ring Nr. 4903
Spezialität: Leinen- und Baumwollwaren, Hosenzeuge

Lewin & Kempinski Schuhwaren-Großhandlung
Engros Export
Breslau, Höfchenstraße Nr. 8 - Telephon: Ohle 9151

F. D. C. Iwand, Ciarenmühle 1 Weizenmühle 1
Telephon: Ring 646
empfiehlt feinstes Weizen- und Roggenmehl * Spez.: „Clara-Malt“, bestes altes Malzmehl